

Verfälscht täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. —
Vierteljährig . . . 10 " —
Monatlich . . . 1 " 70 "

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Verkauft werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 6)
Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lesner), Hasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Danbe & Co.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stefa, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elfenbeingasse 59, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 266.

Hermannstadt, Mittwoch den 16. November 1904.

120. Jahrgang.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 12. November.

Franz Wolgar beruft sich darauf, daß in einem vom Honvédminister gestern eingereichten Gesetzentwurf das im Wehrgeleze und im Honvédgeleze mit 43.889 Mann festgestellte Recrutencontingent für die Armee, beziehungsweise das mit 12.500 Mann festgestellte Recrutencontingent für die Honvéd neuerdings nur für ein Jahr festgestellt werden soll, was, da der diesbezügliche Paragraph des Wehrgelezes bereits im Jahre 1898 gegenstandslos geworden ist, schon die siebente Prolongation bedeutet.

Redner glaubt jedoch, daß sowohl Jedyer hier im Hause, wie im Lande, ihn nur bestimmen wird, wenn er an die Regierung die Frage richtet, in welchem Stadium sich gegenwärtig die Revision des Wehrgelezes befindet, wie sich die diesbezüglichen Verhandlungen gestalten, ob diese zu einem Rejultat führen werden, wenn nicht, aus welchem Grunde, wenn ja, wann die Regierung diesen Gesetzentwurf einbringen werde.

Hiedon ausgehend, richtet er an den Minister-Präsidenten und an den Honvédminister die folgende Interpellation:

In welchem Stadium befindet sich die Angelegenheit der Revision des Wehrgelezes und für wann ist die Lösung der Frage, d. h. die Einreichung des entsprechenden Gesetzentwurfes zu erwarten?

Eine lebhafte Bewegung ging durch das Haus, als sich nunmehr Graf Tisza erhob, um sich unter allgemeinem Hörl-Rufen sofort zu äußern. Der Minister-Präsident erklärte, daß die Verhandlungen betreffend die Wehrreform sich wohl in vorgeschrittenem Stadium befinden, aber noch nicht abgeschlossen sind.

der Kriegszustände auszurufen. Dies beweist, daß die Entwicklung der Honvédarmee keinem Mißtrauen begegnet, wie denn auch dieser Wunsch bisher nie aus principellen, sondern stets nur aus militärischen Zweckmäßigkeitsgründen zurückgewiesen wurde.

Die Rede des Minister-Präsidenten lautete wörtlich:

Minister-Präsident Graf Stefan Tisza: Geehrtes Haus! Gestatten Sie mir, daß ich im Einvernehmen mit meinem geehrten Freunde dem Herrn Landesvertheidigungs-Minister zugleich antworte. (Hört! Hört!) Ich halte es für sehr natürlich, daß eben jetzt, da die Gesetzentwürfe über die Feststellung des Präsenzstandes und über die Votierung des Recrutencontingents eingereicht wurden und das Haus aus denselben die Ueberzeugung schöpfen konnte, daß die Regierung auch für das nächste Jahr die Recruten mit dem jetzigen Stande feststellt und votiert zu sehen wünscht, es unter so bewandten Umständen ein wichtiges öffentliches Interesse bildet, daß sowohl das Haus, wie die öffentliche Meinung darüber orientiert sei, in welchem Stadium die große Angelegenheit der Reform des Wehrgelezes sich befindet, welchen Standpunkt die Regierung in jenen großen principellen Fragen einnimmt, welche damit in engem Zusammenhang stehen und welche das Land seit nunmehr zwei Jahren im höchsten Maße beschäftigen.

Wie das geehrte Haus sich erinnert, ist schon im ersten Stadium der Verhandlung des am Ende des Jahres 1902 eingereichten Gesetzentwurfes über die Erhöhung des Präsenzstandes der Wacht aufgetaucht, daß auch wir von dem System der dreijährigen Dienstzeit abgeben und uns auf die Basis der zweijährigen Dienstzeit stellen sollen.

Heute kann ich schon erklären, daß die auf das Wehrgeleze bezüglichen Arbeiten auf der Basis der zweijährigen Dienstzeit stehen . . . (Lebhafte Beifall und Gesenrufe rechts.)

Minister-Präsident Graf Stefan Tisza: . . . welche, so wie in anderen Staaten, sich auf die meisten Waffengattungen erstreckt, mit Ausnahme jener weniger Waffengattungen, wie z. B. die Kriegsmarine, die Cavallerie, berittene Artillerie, bei denen die zweijährige Dienstzeit aus militärischen Gründen undurchführbar ist. (Beifall rechts.)

Die große Frage, die vom Gesichtspunkte der Einführung der zweijährigen Dienstzeit von der größten practischen Bedeutung ist, wäre die, ob die zweijährige Dienstzeit ohne Schwächung des inneren Wertes der Armee durchführbar ist, ohne der Gesellschaft an Menschenmaterial oder in Geld große, unerträgliche Lasten aufzubürden. (Bewegung links und auf der äußersten Linken.) Diesbezüglich kann ich heute noch nicht mit präcisen Zahlen dienen, wohl aber kann ich erklären, daß die die Lösung dieser Frage anstrengenden Verhandlungen sozusagen beendet sind, daß in dieser Hinsicht auch die Preeparationsverwaltung nur mit solchen Forderungen aufgetreten ist, deren militärische Nothwendigkeit nicht in Abrede gestellt werden kann (Bewegung links und auf der äußersten Linken) und welche der Gesellschaft weder hinsichtlich des Recrutencontingents, noch der materiellen Mittel unerträgliche Lasten auf-

bürden. (Lärm links und auf der äußersten Linken. Rufe rechts: Hört! Hört!) Damit muß Jeder, der sich mit militärischen Fragen befaßt hat, rechnen, daß beim Uebergange von der dreijährigen Dienstzeit zur zweijährigen das Recruten-Contingent erhöht werden muß (Lärm links und auf der äußersten Linken: Aha! Rufe rechts: Natürlich, das weiß ja jedes Kind! Lärm links Präsident läutet), weil ja zur Ausfüllung der Cadres nicht drei, sondern bloß zwei Altersklassen zur Verfügung stehen. (Rufe rechts: Das ist eine natürliche, mathematische Sache!)

Der eingereichte Gesetzentwurf wird seinerzeit das geehrte Haus davon überzeugen, daß die beim Recruten-Contingent nöthige Erhöhung hauptsächlich, ich könnte sagen ausschließlich, in diesem Umstande ihren Grund findet, was ja natürlich ist, da ja keine Aufstellung irgendwelcher neuer Formationen (Bewegung links und auf der äußersten Linken) und auch keine extensive Entwicklung der Erhöhung des Heeres geplant wird.

Auch bei der Infanterie wird der Friedensstand der Compagnien so minimal festgesetzt werden, daß deren Stand dem Stande der Compagnien in jedem anderen Staate nachstehen wird (Bewegung links und auf der äußersten Linken), während eine mit einer Erhöhung des Standes verbundene Neuorganisation nur bei der Artillerie in Aussicht genommen ist, von der Jedermann, der sich mit dieser Frage befaßt hat, sehr gut weiß, daß sie sowohl wegen des veralteten Systems unserer Geschütze, als auch wegen der ungenügenden Anzahl derselben benjeden anderer Staaten nachsteht und ihrer Aufgabe nicht gewachsen ist, so daß also auch die ziffermäßige Vermehrung der Artillerieformationen nothwendig geworden ist. Und in die Lösung dieser Frage hat auch ein anderer wichtiger militärischer Gesichtspunkt mit hineingeklopft (Hört! Hört!), nämlich der, daß es immer prägnanter zum Ausdruck kommt, daß die richtigen tactischen Einheiten der Armee eigentlich die Infanterie-Truppen-Divisionen sind, daß also vor Allem die Infanterie-Truppen-Divisionen mit möglichst starker Organisation zu versehen sind, so zwar, daß sie selbstständig mobilisierbar und innerlich einheitlich sein sollen. Dieser Erkenntnis entspringt das Bestreben, die Infanterie-Truppen-Division schon in Friedenszeiten in organische Verbindung zu bringen mit jener Artillerie, die ihr zugetheilt werden soll. (Hört! Hört!) Denn es ist von unschätzbarem militärischen Vortheile, wenn diejenigen Truppen, welche in so innigen Contacte und so vollständiger Harmonie zu stehen haben, wie dies bei der Infanterie-Truppen-Division und dem ihr zugetheilten Artillerie-Regimente der Fall ist, schon in Friedenszeiten in eine organische, bleibende Verbindung gebracht werden.

Paul Nefsi: Wir haben das immer gesagt.

Minister-Präsident Graf Stefan Tisza: Dieses Motiv war entscheidend in der Frage, daß auch die Landwehr mit Divisions-Artillerie-Regimentern versehen werde. (Langanhaltende, begeisterte Gesenrufe und Applaus rechts. Großer Lärm auf der äußersten Linken und Rufe dahelbst: Nun, war die Obstruction nicht nothwendig?)

Samuel Balonyi: Die Obstruction war also doch zu etwas gut? (Rufe rechts: Sie haben sie urgirt, so freuen Sie sich jetzt!)

Géza Ballagi: Dreißig Jahre lang haben Sie es verlangt, jetzt wollen Sie es nicht?

Franz Thaly: Timéo Danaos et dona ferentes! (Großer Lärm.)

Jozef Telegdi: So freut Euch doch!

Géza Gajary: Jetzt wollt Ihr es nicht?

Paul Nefsi: Endlich hat man eingesehen, daß wir Recht haben! (Lärm rechts und Rufe: Es ist Nefsi's Verdienst!)

Präsident: Ich bitte den Herrn Abgeordneten, den Redner anzuhören.

Minister-Präsident Graf Stefan Tisza: Diese wichtigen militärischen Gesichtspunkte sind bei jenen eingehenden Verhandlungen zum Ausdruck gekommen, welche in dieser Frage längere Zeit hindurch geführt wurden und den Herrn gemeinamen Kriegsminister dazu benozogen haben, am Schluß wurde sie gerufen und: „Hierbleiben!“ und: „Wiederkommen!“ ertönte es von allen Seiten.

Feuilleton.

Drei Schwestern.

Roman von E. v. Verespejch. (30. Fortsetzung.)

Das Theater ist gedrängt voll. Nicht nur der fürstlichen Gäste, sondern auch der neuen Tänzerin wegen. Etwas war doch von dem Vorfall in's Publicum gedrungen, dann variirt, von der Fama vergrößert und fast zur Legende umgebildet worden. Dem Auftreten Magda's wurde insolge dessen mit fieberhafter Ungeduld entgegengesehen.

Endlich ertönt die Klingel, die Musik beginnt und der Vorhang geht in die Höhe. Die Scene stellt eine Landschaft mit phantastischen Gebilden vor. In den Wolken erblickt man ein prächtiges Schloß, zauberhaft erleuchtet und von Amoretten und Genien bevölkert. Bauern, Winzer, Schäfer und Schäferinnen bilden reizende, die Augen fesselnde Verschlingungen. Da erscheint plötzlich auf Wolken in einem Blumenwagen die Feenkönigin. Ein leises, aber vernehmbares Ah! durchtönt den Zuschauerraum. Es ist Magda, die langsam Schritte ihren Wagen verläßt. Und wie sie daher schreitet und mit Würde und Anmuth ihr Scepter schwingt, ist wirklich jeder Zoll eine Königin. Sie hat bereits mit den wenigen Schritten sich alle Herzen erobert. „Wer ist sie?“ fragt Jeder, denn daß dies keine gewöhnliche Tänzerin sei, ist Allen klar.

Nach hat Magda keinen Blick in's Publicum geworfen. Diese vornehme Gleichgültigkeit ist keine Heuchelei, die ist echt. Das ist blaues Blut. Wenn auch nicht alle Zuschauer dieser Uebersetzung waren, in den ersten Ranglogen stand sie unumwunden fest.

Nun ihre Erscheinung: das blonde Haar und die dunklen Brauen, dazu die rehbraunen Augen und der rosige Teint, die hohe, schlanke, elegante Figur vom schönsten Ebenmaß.

Hatte Magda schon durch ihre Persönlichkeit sich alle Herzen erobert, so gelang es vollends durch ihren Tanz. Mehr als einmal erscholl das Haus vom Beifallsturm, zu dem die hohen und höchsten Herrschaften das Zeichen gaben.

So ging die Vorstellung ohne das geringste Hinderniß von statten und Magda hatte einen vollständigen Erfolg errungen. Sie wurde am Schluß immer wieder gerufen, und der Kränze und Bouquets waren unzählige. Und doch lag die so Gefeierte nachher in Alicens Armen und weinte heftig. Es war die bis jetzt zurückgedrängte Sorge und Angst über ihr gewagtes Unternehmen, die sich jetzt in lindernenden Thränen löste und das hangende Herz erleichtert aufathmen ließ.

Am nächsten Tag, zur Visitenstunde war ein wahrer Andrang von Besuchern; alle Zeitungen besprachen die Vorstellungen und einstimmig günstig. Alice lächelte alle, gleichviel ob sie in russischer, französischer oder deutscher Sprache waren, an Bertha.

Magda aber schrieb einen ausführlichen Bericht an diese und an Mr. Pierre.

Und nun kam es wirklich, wie Alice prophezeit hatte: der Intendant machte Engagements-Anerbietungen, als er hörte, daß Alice sich schon anderweit gebunden habe.

Die Bedingungen waren günstig, und Magda hätte am liebsten sofort abgeschlossen. Alice aber wollte nichts davon hören, und Erstere mußte Bedenkzeit fordern.

Die kaiserlichen Gäste reisten ab, die Saison schritt weiter vor, und es machte sich bereits eine Ueberfüllung beim Theater-Publicum bemerkbar. Das Theater hatte schon einige Male eine bedenkliche Leere gezeigt. Es galt daher, das Publicum durch eine neue Anziehungskraft zu fesseln.

Dies war Magda. Befriedigt rieb sich der Intendant die Hände, als das Haus ausverkauft war.

Magda tanzte jetzt leichteren Herzens, als das erste Mal, und womöglich noch besser. Wiederum fargte das Publicum nicht mit Beifall.

Der Intendant erwartete sie mit Alice in der Garderobe und trat ihr lächelnd entgegen, ihr ein zusammengefaltetes Papier überreichend. Sie schlug es auseinander. Es war ein Contract mit denselben Bedingungen, wie sie Alice gehabt hatte.

„Nun, Madame, ich hoffe, Sie willigen ein.“

Alice sah ihn fragend an, und dann auf Magda, die einen Laut der Ueberraschung ausgestoßen hatte.

„Lass sehen. Ah bravo, Excellenz, Sie operiren sehr geschickt. Jetzt darfst Du unterschreiben, Leni. Und dafür gestatte ich Excellenz, mir ein Abschieds-Beneiz zu bewilligen.“

„Graz!“ sagte der Intendant für sich, hatte aber nachher durchaus keinen Grund, seine Bereitwilligkeit zu bereuen. Das Ergebnis des Abends war ein gut belehertes Haus, und ein solches gehörte jetzt schon zu den Seltenheiten. Alice tanzte zum letzten Mal in Petersburg in einer ihrer Glanzrollen, wurde enthusiastisch gerufen und mit Blumen im wahren Sinne des Wortes überschüttet. Sie dankte mit Thränen in den Augen und nahm gerührt Abschied.

Am anderen Tage aber war ihre Wohnung verschlossen, und die Besucher hörten, daß die gefeierte Tänzerin mit der neu engagirten Prima Ballerina bereits vor vier Stunden abgereist und auf dem Wege nach Wien sei.

XI.

Magda war nun schon seit zwei Monaten wieder zurück in Petersburg und hatte bei ihrem jedesmaligen Auftreten soviel Beifall geerntet, daß sie zufrieden sein konnte.

Eben verließ sie das Haus und bestieg einen Wagen, der sie rasch zum Theater brachte. Sie fuhr in die Probe. Bertha pugte unterdessen einen Weihnachtsbaum, denn es war heut Weihnachtshelligabend, natürlich nach neuem Styl. Eben hatte sie

und weibliche (enten), Gesellen den Spitzkären, Anstalten 430, Arrestanten 14; nische zusammen und 12 weib- er, einschließlich Abmeldungen, Monate 829; te ertheilt das driften wurden t. B. hat heute General-Ver- ehenrichter ist, ber I. A. ein- tung“ haben auf das Grah dank ausdrückt it den intere- Dr. Heinrich (nen) beginnt (Schuhmacher- nitzzimmer). — tive's Malen enntag wird dieser Saison Hibel-Premiere „Höhepunkt“ M. nchen zur „Der Ver- erfolreicher in Stück, über ist der feine, ad hatte einen an dritten an verließ das recht vergnügte n Floren nieder- ten seinen fies- ometet hat die älte. Für den die winterliche en. Eine solche en des Hauies dchten Zweigen e Ganz' aleich l eines Malers er Malerfabri- ubriken. Eines der heute, bei de und dafelst eich, ein Sohn t geftern Nachs Begräbnis fand dhoft statt. n. 17. d., haben Murejan eine Schulunterricht- ön. Tafel in eintwickelter Be- nung unbekannt glich zurückzu- üngen gegen ihn (eln.) Ein in Poltan Jovany s gemacht: eine XVIII., XIX. hatte für diese Preis angeboten. die Sammlung und Unterrichts- ent, welches dem warmen Dant ght.) Da heute nentbehrlich ist, te eröffnet, um nisch anzuweisen. den Lehrsgebäude einer Prüfungs- rrespondenzkarte breiten für ver- ener Tagesblatt“ bält einstimmig eiten: 600 Liter müssen in den Lehrere Bürger.“ man: Am 10. d. sion, Crisp's meldet man: b. drei Frauen ng von Koflen- Frauen ist mit che Krieg scheint n: Ein biederer schluß gefaßt, sich hen Europa und stand der Schuh ten einen langen n bösslich, aber

bringend zu eruchen, die Mobilmachung einzustellen. Es sei schade um das schöne Geld, das dabei verthan werde, zumal wenn man bedenke, wie mit diesem Gelde das Kleinhandwerk, besonders die Schufterei, unterstützt werden könnte. Ein zum Himmel schreiendes Unrecht sei es, daß man so viele Menschen wegen einer solchen Sandwüste, wie es sicheres Vernehmen nach die Mandchurei sei, umkommen lasse, und der Czar sollte in seiner gesicherten Position in Erwägung ziehen, daß jeder Soldat sozusagen auch eine Mutter hat. Der friedliebende Schuster aus Zürich wundert sich sehr, daß der Czar diesen Brief, der schon vor einigen Wochen abgegangen ist, bis jetzt nicht beantwortet hat, obwohl das Schreiben ganz richtig! „An den Czaren Nikolaus in Petersburg, Rußland“ adressirt und mit einer Freimarke besetzt war.

— (Sociale Schäden) machen sich während einer Krankheit am meisten geltend. So ist z. B. der unbedeutende Lungentranke nicht in der Lage, seinen Beruf für längere Zeit zu verlassen, um in einem Curort Heilung zu suchen. Der ökonomische Industrielle ist es gelungen, ein Mittel von mächtiger Wirkung gegen Lungentranke zu finden. Dieses Mittel „Sirolin“ genannt, ist im Stande, bei Lungen-Tuberculose Heilung herbeizuführen, ohne daß der Kranke sich seiner gewohnten Beschäftigung zu entziehen braucht, blos durch Einnehmen von 3—4 Theelöffeln dieses angenehm riechenden Syrupus, verschwinden alle Krankheitserscheinungen allmählich und der Appetit hebt sich.

— (Ermordung Bogdanoff's durch Tungusen.) Ein Telegramm des Generals Kuropatkin vom 5. d. besagt: Am 3. d. griff eine Tungusenbande zwei Kilometer von der Station Duzjanichan der ostchinesischen Eisenbahn den russischen Militärcommissär der Provinz Gueglungshan Oberstleutnant im Generalstabe Bogdanoff an, welcher sich, nur von zwei Dolmetschern und einem Courier begleitet, im Auftrage des kaiserlichen Statthalters im äußersten Osten auf einer Forschungsreise in der Mongolei befand. Er wurde gefangen genommen und ein Dolmetscher getödtet. Ausgeübte Cavallerietruppen fanden geftern die Leichen Bogdanoff's, eines der beiden Dolmetscher, sowie des Couriers und nahmen zwei Tungusen gefangen. Die Leichen wurden nach Chabin gebracht. Es wurden sowohl von uns, als von den Behörden von Bizjar Maßnahmen ergriffen, um die Schuldtragenden auszuforschen und die näheren Umstände des Vorfalles festzustellen.

— (Königliche Ehren für Krüger.) Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Vretoria: König Eduard hat den Wunsch ausgedrückt, daß die Leiche Krüger's bei ihrem Eintreffen in Kapstadt und Vretoria mit dem Königsstahl begrüßt werde. Während der Beerdigung soll ein Trauerjalut abgegeben werden.

— Von Mutsuhito, dem Kaiser von Japan, entwirft Ernst v. Hoff-Wartegg im neuesten (2.) Hft. (Preis 1 Mark) der Octav-Ausgabe von „Ueber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) in dem illustrierten Artikel „Ein Besuch am japanischen Kaiserhof“ ein interessantes Bild. Unter Mutsuhito's Regierung haben sich die bedeutendsten Ereignisse der Geschichte Japans abgepielt; sein Name wird also fortleben, und er wird dereinst wohl den größten Herrschern Asiens beigezählt werden, wie es hier und da schon heute geschieht. Doch ist das keine Zucht berechtigt, ja, selten ist ein Herrscher so unrichtig beurteilt worden, wie er. Ebenso wenig wie seine Vorgänger wurde Mutsuhito in Landeskunde, Staatswissenschaften oder körperlichen Fertigkeiten unterrichtet. In Unkenntnis des Landes und der Außenwelt wuchs er auf und beschäftigte sich in Gesellschaft seiner Weiber hauptsächlich mit Poesie. Selbst das Gehen lernte er erst, nachdem er zum constitutionellen Monarchen moderner Art gemacht wurde, und darum hat er bis heute eine gewisse Steifheit und Unsicherheit des Ganges beibehalten. Der Tradition folgend, hielt sich Mutsuhito Einheimischen und Fremden gleich fern und behagte deshalb auch bis zu seiner Ueberföderung nach Tokio, ja noch länger keine Kenntnis von den Ergründlichkeiten unserer Kultur. Er verließ bei dieser Ueberföderung überhaupt zum ersten Male seinen Palast, sah dann zum ersten Male das offene Land, grüne Reisfelder und bewaldete Berge, Dörfer, Städte und sein Volk. Die Initiative zu den Reformen des modernen Japan ist ausschließlich von seinen Rathgebern, vor Allen von Graf Ito, dem Bismarck von Japan, dann von Yamagata, Inanue, Yamada u. s. w. ausgegangen. Mit Vorliebe trägt der Kaiser noch heute, wo es geht, das japanische Nationalgewand, den Kimono, und lebt in seinen Gemächern noch gerade so wie vor der Restauration, schläft in einem Raum mit Papierwänden auf einer Gartenmatte, speist allein nach japanischer Art u. s. w. Mutsuhito ist einer der körperlich größten Männer Japans, von hoher, schlanker Gestalt und sahlem, gelblichem Gesicht, aus dem große, schwarze, durchdringende Augen ziemlich finstere dreinblicken. Das Gesicht ist entschieden unichön, die Nase ist fleischig, Schnurr- und Vollbart sind dünn; die Augenbrauen sind buschig, die Thränenröthen treten auffallend stark hervor. Sein dichtes, schwarzes, struppiges Popshaar ist länger, als es die Japaner gewöhnlich zu tragen pflegen.

— Alle Werke betrachten das natürliche Franz Josef-Bitterwasser als das einzige, angenehm zu nehmende salinische Abführmittel, das in kleinen Dosen genommen, absolut sicher, nachhaltig aufsteigend, wirkt. Auf zehn Weltausstellungen mit goldenen Medaillen ausgezeichnet. Ueberall erhältlich.

— (Bade-Ordnung der Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag Wannensbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends, Sonntag von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags. — Bassin- und Douche-Bäder für Frauen jeden Tag mit Ausnahme von Sonntag von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, für Herren jeden Tag von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends und Sonntag von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags.

— (Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.) Die Thätigkeit der Gewerbe-Inspectoren im Jahre 1903. In einem vom Handelsminister Hieronymi herausgegebenen umfangreichen Buche wird die Thätigkeit der Gewerbe-Inspectoren im Jahre 1903 eingehend behandelt. Dem Berichte ist zu entnehmen, daß die im Vorjahre epidemisch aufgetretenen Streikbewegungen die Gewerbe-Inspectoren bedeutend in Anspruch genommen haben, so daß dieselben dadurch der Erfüllung der regelmäßigen Aenden theilweise entzogen wurden. Im Jahr 1903 wurden 6388 Industrie-Etablissements — um 130 mehr als im vorhergehenden Jahre — inspiciert und 25.116 Reife-untersuchungen und Ueberprüfungen (+ 2406 vorgenommen. Die Industrie-Anlagen-Inspektionen erstreckten sich nicht nur auf Fabriken mit motorischem Betrieb, sondern auch auf solche mit Handbetrieb. In den zur Untersuchung gelangten Etablissements sind 206.202 Arbeiter, darunter ein Drittel weibliche Arbeiter beschäftigt. In 13.775 Fällen wurden auf Grund der constatirten Mängel Verfügungen getroffen, welche sich in den wenigsten Fällen auf den Schutz gegen Unfälle beziehen. Der Bericht besaßt sich eingehend mit den im Jahre 1903 vorgekommenen Unfällen, dieselben zeigen gegen die Vorjahre eine erfreuliche Abnahme, was darauf zurückzuführen ist, daß die Gewerbe-Inspectoren dem Arbeiter-schutz erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden. An dieser Stelle ist noch zu erwähnen, daß in Folge Verfügung des Handelsministers die Budapest-Freiwillige Rettungsgesellschaft in den größeren Provinz- und Industrie-orten des Landes Curie abtheilt, bei denen eine Anzahl Arbeiter hinsichtlich der ersten Hilfe Unterweisung erhielten. Die Gewerbe-Inspectoren legten auch großes Gewicht auf die hygienischen Verhältnisse und trafen zur Abwehr der den Arbeitern schädlichen Einflüsse die nöthigen Verfügungen. — Die Wohlfahrts-Einrichtungen zeigen keine

Besserung gegenüber dem Vorjahre, diese Stagnation ist die Folge der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse, welche die Opferwilligkeit der Arbeitgeber wesentlich beeinträchtigten. Einen größeren Umfang nahm im Vorjahre die Streikbewegung sowohl in der Hauptstadt, als auch in der Provinz an. Auf dem Gebiete der Hauptstadt waren im Jahre 1903 24, in der Provinz 118 Arbeitseinstellungen zu verzeichnen. Entsprechend dieser großen Zahl mußten die Gewerbe-Inspectoren eine gesteigerte Thätigkeit entfalten, welche in zahlreichen Fällen auch von Erfolg begleitet war.

Gerichtshalle.

Aus Debreczin wird vom 8. d. geschrieben: Der städtische Waisen-amtscaffer Ludwig Hanke stand heute Defraudation vor dem hiesigen Gerichtshof. Bei einer Cassenrevision wurde nämlich ein Banco von 1000 Kr. constatirt und Hanke gab an, er habe sich bei Verabfolgung eines Betrages geirrt und zu viel ausbezahlt. Dennoch erhob man gegen ihn die Anklage und suspendirte ihn von seiner Stelle. Auf Grund der Zeugenaussagen wurde Hanke von der Anklage des Unterschleifs freigesprochen. Der Staatsanwalt selbst betonte in seiner Rede, er treue sich, Hanke der Gesellschaft zurückzugeben zu können. Wie verlautet, wird Hanke im städtischen Steueramte wieder eine Stelle bekleiden.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 15. November.

Beyerlein's „Japanstreich“ errang geftern wieder einen starken Erfolg. Dieser Kritik im Telegrammstil ist wohl doch noch Einiges zuzufügen. Wir glauben nämlich, daß dieser starke Erfolg nicht nur vornehmlich, sondern bis zu einem gewissen Grade auch künstlicher berechtigt ist, momentlich bis zum dritten Acte, bis zu dessen Schluß sich Alles in aufsteigender Linie bewegt. Der Schlußact freilich wirkt doch, obwohl er keineswegs unlogisch ist, recht theatralisch. Man hat in Deutschland vor einigen Jahrzehnten die Sieger ruhmreicher Kriege freiwillig auf einen Platz außerhalb der übrigen Menschheit gestellt, zu dem nur Liebe und Bewunderung aufnahm. Soweit diese Verehrung des Militärs in Deutschland dramatischen Wiederhall fand, äußerte sie sich etwa in den Moser'schen Militärfäulen mit ihren auch so unwiderstehlichen Lieutenants. — Jetzt, wo den Herren Militärs derzeit auch im deutschen Reiche die kriegerische Gloriole fehlt, denkt man fähler und man entdeckt, daß in der Höllestellung des Militärs, in seinen engen Rahmenbeirren, von anderen schweren Bedenken abgesehen, eher das Zeug zur Tragödie als zur Komödie strahlt. Schon in Hartleben's „Kojenmontag“ geht der Held und seine Geliebte mit ihm an einer spezifisch militärischen Ehrbegriffs-verwirrung zu Grunde. In Beyerlein's „Japanstreich“ ist die Tragik noch mehr auf den Kämpfer-Ehrbegriff ausgepißt. Im Uebrigen ist die Rehnlichkeit der beiden Stücke mehr äußerlich als innerlich. Beide spielen eben in einer Caserne — und wenn in beiden neben zahllosen männlichen Typen nur eine einzige Frauengestalt vorkommt, so ist das auch nicht weiter wunderbar, denn wenn auch das Weib im Leben des Officiers eine große Rolle spielen mag, in der Caserne selbst, die nun einmal für das Militärs unentbehrlich ist, wird es immer eine Einzelerscheinung sein. Doch weniger, als in seinem vielgelesenen Roman „Jena oder Sedan“ ist der Autor in seinem Drama polemisch-tendenzlos. Ja, während die Katastrophe des „Kojenmontag“ auf einem Schurkenstreich beruht, den man Officieren am allerwenigsten zutrauen würde, sind im „Japanstreich“ eigentlich alle Charaktere edel und sympathisch gezeichnet; der Held des Dramas verliert nur da, wo er außerhalb der eingewurzelten militärischen Sonderbegriffe die Konsequenzen seines Thuns ziehen soll. Es ist eine bei Beyerlein mehrfach betonte Andeutung, daß viele Officiere nur „weiches Wachs“ sind, nur durch den engen Ständesankel gehalten werden, in dem Moment aber, in dem sie aus der Officiers-Laufbahn oder auch nur aus den Officiers-Ehrbegriffen herausgeschleudert werden, für das wirkliche Leben unbrauchbar sind. Das ist auch im „Japanstreich“ die Tragik des Lieutenants Laufen. Unsere Leser kennen den Inhalt des Stückes aus dem Berichte über die Erstausführung desselben im vorigen Winter. Es ist ein Drama mit kräftigen Gliedern, mit einem strammen Tritt, ein sehr theaterdienstauchliches Drama. Ein Drama stark auf der Wehr, aber matt in der Seele.

Die Darstellung war zweckentsprechend Mehr als das, ganz vortrefflich war Herr Director Leo Bauer als Wachtmeister Wolfhardt. Das war eine sublimie Verkörperung der zur zweiten Natur gewordenen Subordination, eine Leistung, die es als doppelten Verlust empfinden ließ, daß wir diesem gediegenen Darsteller nur in Ausnahmefällen auf der Bühne begegnen. Der Lieutenant von Laufen des Herrn Günther blieb in der schwächlichen Psychologie der Gestalt nicht stecken und betonte die liebenswürdigen Züge in gewinnender Weise. Fr. Bruckschenska, das unentwegt tapfere Klärchen, gab ihrer vom Verfasser derb umrissenen Rolle manche Feinheit. Superb gelungen traf Herr Kunst den weiblich-feinlichen Vicewachtmeister Queis und Herr Stärk den amant selbstbewußten Kürassier-Rittmeister Leydenburg. Ein wenig unklar ist der Freund Lauffen's, der Lieutenant Höwen. Denn während er eigentlich der Hauptvertreter der wirklichen Moral ist und eindringlich Selbstzucht gegenüber allen Lebenshasen als vornehmste Pflicht des Officiers bezeichnet, scheint es ihm doch im Innersten nicht darum zu thun zu sein, daß diese Moral vorhanden ist, sondern daß sie den Leuten außerhalb des Officierscorps vorhanden zu sein scheint. Herr Olmar verstand es, die Klippe dieses Zwiepatts mit künstlerischem Geschick zu umgehen. Tapfer behauptete sich Herr Lehner in der schwierigen Rolle des ehemaligen Verlobten Selbig. Aus der Reihe der Inhaber kleinerer Rollen sind die Herren Bell (Rittmeister), Redl (erster Kriegsgerichts-rath), Hofmann (Major), Zehat (Gerichts-Ordnungs-) und Walek (Michelet) lobend zu nennen. Das sehr gut besuchte Haus zeichnete die Herren Bauer, Lehner, Günther, Stärk, sowie Fr. Bruckschenska durch Beifall und Hervorruf aus.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 14. November. Anlässlich der Mittheilungen, welche Minister-Präsident Graf Tisza über die Ausstaltung der Honvédtruppen mit Divisionsartillerie gemacht hat, ergeben sich mehrere Blätter, zumeist auf Grund von aus Wiener Quellen stammenden Informationen, in Combinationen über die künftige Eintheilung der Artillerie überhaupt. Die „Bud. Corr.“ wird von kompetenter Seite zur Constataion dessen ermächtigt, daß alle diese Combinationen willkürlicher Natur sind, da die bevorstehende Reorganisation der gesamten Artillerie der österreichisch-ungarischen Wehrmacht die bisherige Eintheilung gänzlich über den Haufen werfen wird.

Miskolcz, 14. November. Der große Ausschuss der liberalen Partei hat in seiner geftern Vormittags unter dem Präsidium Josef Lichtenstein's stattgehabten Sitzung auf Antrag Dr. Ladislaus Markov's beschloffen, dem Minister-Präsidenten telegraphisch zur Kenntniß zu bringen, daß die Partei keine im Interesse der Wiederherstellung des wahren Parlamentarismus eingeleitete Action zur Revision der Hausordnung billigt. Gleichzeitig gibt die Partei ihrer patriotischen Freude über die Erfüllung der auf die Honvédartillerie und die zweijährige Dienstzeit bezüglichen Wünsche der Nation Ausdruck.

Original-Telegramm.

Budapest, 15. November. Die gestrige Conferenz der liberalen Partei nahm einhellig und mit großer Begeisterung den Antrag Tisza's an, die Partei möge das Präsidium zur Einreichung des Antrages ermächtigen, welcher die ad hoc-Venderung der Hausordnung für die Berathung des Budgets pro 1905, die Indemnität, das finanzielle Abkommen mit Kroatien, die Recruten-Vorlage pro 1905 umfaßt. Die Schaffung der neuen Hausordnung bezweckt, die technische Obstruction unmöglich zu machen. Die Opposition ist von den Ausführungen Tisza's vollständig außer Fassung gebracht. Dieselbe hält heute Vormittags eine gemeinsame Conferenz behufs Erzielung eines einheitlichen Vorgehens.

Fremden-Liste

- vom 13., 14. und 15. November.
- Hotel Kaiserlicher Kaiser.** Major, von Székely-Albárbely; Pöts sammt Familie, Gussbäcker, von Dunsdorf; Pöts, Verkaufer's Beamter, Abel sammt Tochter, Privatier, Noll, Biegeplan, Jonda, Ober-Schlichter, Simonis, Flüg, Capriente, von Rönstadt; Szalaz, Brantner, Drendl, Kaufmann, von Kaufenburg; Wobischka sammt Gattin, Ober-Ingenieur, Meiner, Steiner, Székely, Fend, Jenkény, Steiner, Douch, Felsch, Krauß, Salamon, Szamor, Friedrich, Kaufmann, von Budapest; Vaskó, Privatier, Kabbó, Mikalovics, Trojan, Kohn, Kowitz, Jader, Beraga, Hoffmann, Sitta, Szabó, Jifa, Erbes, Szilva, Kaufmann, Dr. Stek, Berarst, von Wien; Baumann, Kaufmann, von Nilsbad; Graf, Kaufmann, von Birschlag; Dr. Carnea, Advocat, von Székelyburg; Dr. Wais, Professor, von Günsberg; Balonesco, Kaufmann, von Triest; Franz, Kaufmann, von Waidheim; Smuts, Kaufmann, von Brinn; Schönfeld, Fuchs, Kaufmann, von Szegedin; Dr. Campian, Advocat, von Bina; Blasi, Privatier, von Szanclai; Szalangi, Richter, von Kautsburg; Kammerer, Kant-Beamter, von Maria-Theresienfeld; Kotel, Kaufmann, von Kautsch; Koller, Kaufmann, von Großwardein.
- Hotel Reutheiser.** Buchbinder, von Leskitch; Abraham, Kaufmann, von Szegedin; Kerevich, Kaufmann, von Budapest.
- Hotel Weiser.** Fährer, Privatier, von Fied; Horvat, Holzhandl., von Ainen; Wronosco, Commissar, von Budapest; Moza, Beamter, von Bregoi; Adam, Beamter, von Aufstampa; Bügel, Kaufmann, von Rönstadt; Stein, Kaufmann, von Budapest; Strauß, Kaufmann, von Raab; Fianochi, Kaufmann, von Goman; Gombanics, Kaufmann, von Salmone; Macurin, Kaufmann, von Brunn; Damjan, Expedient, von Szab; Reindl, Fährer, von Kaufmann; Dr. Juma, Advocat, von Szentjansbegy; Jungwirth, Commis, von Neufmarkt.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

- Offene Stellen in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Lackier, 1 Wäcker, 1 Wagner.
- Lehrlinge: 1 Drechsler, 1 Bildhauer, 1 Kammacher, 1 Weißbäcker.
- Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 1 Fassbinder, 1 Kaufmann-lehrer, 1 Friseur (Haararbeiter), 1 Wagner.
- Lehrlinge: 1 Fassbinder.
- Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 2 Müller, 1 Schlofer, 1 Schneider, 2 Tischler, 1 Weißbäcker, 1 Tapezierer.
- Andere: 1 Diener, 1 Commis (Wemischwaarenhändler), 2 Malchmisten, 1 Schreiber.
- Es wird erucht, die Belegung der angemeldeten Stellen baldigst anzuzeigen. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Auskünfte ertheilt.
- Adresse: Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Gewerbevereines, Armbruster gasse Nr. 1, Stiege I. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3—5 Uhr Nachmittags.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Bistritz Gewerbevereines.

- Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 1 Sengler, 1 Tischler, 1 Fassbinder, 2 Schneider, 2 Malter.
- Lehrlinge: 1 Schuhmacher, 1 Bauern-Schuhmacher, 1 Sengler, 1 Tischler, 2 Schneider, 1 Messerschmied, 1 Schmid, 1 Speccerwaarenhändler.
- Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 1 Kaufmann-lehrer, 1 Schlofer.
- Andere Kräfte: Commis der Eisenwaarenbranche, 1 Mobil-verkäufer, 1 Werkschlofer, 1 Kanzlei-Diener, 1 Commis der Schmitzwaarenbranche.
- Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte unverzüglich ertheilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistritz Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereines Gebäude).
- Wir bitten, uns von der Belegung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

(Eingefendet.)

FRANZ JOSEF-BITTERQUELLE,

„der eigentliche Repräsentant der Bitterwässer“.

(V. medic. Abtheilung des Allgem. Krankenhauses, Wien.)

1892 1-26

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Mittwoch den 16. November 1904:

II. Abonnement. 2. Vorstellung.

Höhepunkt

Vuffpiel in drei Acten von Heinrich Stobitzer.

Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 14. November.

4 1/2-% ung. Goldrente	118.75	1860-er Lose	154.75
4-%-ige	98.15	Deferr.-ungarische Rent-Actien 1635—	
3 1/2-%-ige	89.—	Ungarische Credit-Actien	798.50
4-%-ige Grundentl.-Obligationen ..	98.10	Deferr.-ungar. Credit-Actien	672.25
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat. ..	98.50	Deferr.-ungar. Staatsbahn-Actien 652.50	
Ungarische Prämien-Lose	209.—	20 Franc-Stücke	19.06
4-%-ige Regulirungs-Lose	162.—	Deutsche Reichsmark	117.65
4-%-ige Kronen-Rente (Mai)	99.50	London a vista	239.50
4-%-ige Kronen-Rente (Jan.)	100.—	Paris a vista	95.27
4-%-ige Kronen-Rente	119.50	R. u. f. Ducaten	11.35
4-%-ige Kronen-Rente	99.75	20 Mark	28.50
4-%-ige Staatsbrieve der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
4-%-ige		allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
5-%-ige		„Mibina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt 102.—	

Breuer telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 14. November.

4 1/2-%-ige ung. Gold-Rente	118.80	3 1/2-%-ige österr. Investitions-Rente 91.25	
4-%-ige	98.10	1860-er Lose	154.90
3 1/2-%-ige ung. Kronen-Rente	89.05	Deferr.-ungarische Rent-Actien 1635—	
4-%-ige Grundentl.-Obligationen ..	97.65	Ungarische Credit-Actien	798.50
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat. ..	98.50	Deferr.-ungar. Credit-Actien	672.75
Ungarische Prämien-Lose	—	20 Franc-Stücke	19.07
4-%-ige Regulirungs-Lose	162.—	Deutsche Reichsmark	117.65
4-%-ige Kronen-Rente (Jan.)	99.95	London a vista	239.47
4-%-ige Kronen-Rente (Jan.)	99.90	Paris a vista	95.27
4-%-ige Kronen-Rente	119.95	R. u. f. Ducaten	11.32
4-%-ige Kronen-Rente	100.10	Staatliche Lire	95.25
4-%-ige Staatsbrieve der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50
4-%-ige		allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 15. November.

Ducaten	R. 11.27	Rauf Verkauf	
20 Mark-Stücke	13.10	Rauf Verkauf	23.59
100 Kronen	12.50	Rauf Verkauf	19.02
100 Kronen	12.50	Rauf Verkauf	25.40
100 Kronen	21.50	Rauf Verkauf	24.—
100 Kronen	23.80	Rauf Verkauf	24.—

Ärztliche Hirdetm6ny.

A nagyszabeni m. kir. 6llami elmeigy6gy-int6zet6r kezel6s6 elmelez6s6hez sz6ks6ges

I. liszt,
II. tej,
III. sert6sh6s, zs6r 6s hentesk6sz6tm6nyek sz6ll6t6sa 1905. janu6r 1-t6l egy, esetleg h6rom egym6sutan k6vetkez6 6vre, az int6zet gondnoki irod6j6ban foly6 6vi november h6 24-en d. e. 10 6raker tartand6 ir6sbeli 6rletj6s alkalm6val biztos6ttatni fog.

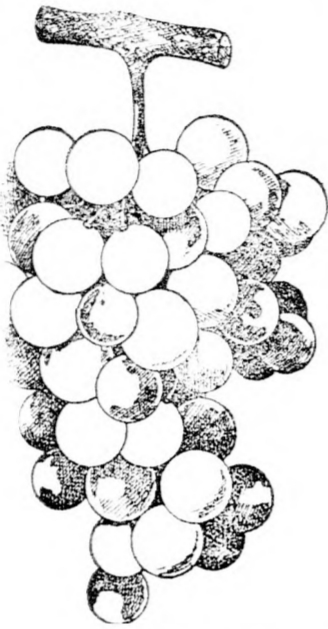
Az egy 6vi forgalomnak megfelel6 5% b6natp6nz6l: a lisztre 6-0 Korona, a teje 350 K. rona 6s a hentesk6sz6tm6nyekre 550 Ko 6na k6szp6nzben vagy magyar 6llami pap6rkokban, a magyar nyelven 6rott, 1 Korona b6lyeggel ell6t6tt, j6l lepecs6telt aj6nlathoz csatoland6k, 6s 6l6t6rt helyen pontos id6ben benyujtand6k.

Esetleges felvil6gos6t6s a hivatalos 6r6kon bel6l az int6zet hivatalos helyis6g6ben megszerezhet6. Megjegyeztetik, hogy szerz6d6s k6t6se esetén a b6natp6nz k6tszeres 6sszege szolg6l 6vad6kul. Nagyszab6n, 1904. november 10-6n.

A m. kir. 6llami elmeigy6gyint6zet igazgat6s6ga.
[1067] 2-3

„Millennium-Anlage“ Nagy6sz.

Bill6ste Preise!



Bill6ste Preise!

Sch6ne, haltbare Trauben

wird nur Derjenige haben, der den Preis-Katalog der gr6ssten ungarischen Rebencultur, welche mit staatlicher Unterst6tzung und unter staatlicher Aufsicht gegr6ndet wurde, gratis verlangt.
[1065] 1-20

Budapest.

W6re sehr gl6cklich, wenn man morgen Mittwoch auf dem Wege zur F. zur bekannten Zeit Brief 6bernehmen w6rde.
[1073] 1-1

Grosses Parterre-Haus

in der Unterstadt, auf belebtem G6ss6fen, in bestem Zustande, sehr ertr6gn6sreich, ist preiswerth zu verkaufen.

N6heres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes.
[1053] 3

Grosses Eckhaus

in der Berggasse, mit 3 G6ss6nfronten, j6h6ne Wohnungen und gro6em Obstgarten, in bestem Zustande, sehr ertr6gn6sreich, ist zu verkaufen.

N6heres bei der Administration dieses Blattes.
[1070] 1-3

Der WIDDER'sche Reuma-Geist und Kraft-Fluid

wirkt sicher und schnell an allen Theilen des K6rpers, und zwar gegen **Reumatismus, Nervenschmerzen, Gicht, Ischias, Asthma** u. s. w.

Die Wirkung ist in manchen F6llen so ausserordentlich, dass auch bei 6lteren Krankheiten nach einmaliger Verwendung die heftigsten Schmerzen aufh6ren.

Zahn- und Kopfschmerzen heilt es in 5 Minuten.

Der Preis einer Flasche mit Gebrauchs-Anweisung ist **1 Krone**, in gr6sseren Flaschen **2 Kronen 40 Pfennig**.

Haupt-Dep6t in Budapest in der Apotheke des Herrn **Josef T6r6k**, Kir6ly-utca 12 und **Andr6ssy-6t 26**, und des Herrn **Dr. A. Egger**, V6czy-k6rut 17, so auch in allen Apotheken der Hauptstadt und in der Provinz, sowie bei dem Verfertiger

WIDDER GYULA,

Apotheker, 6935 6-10

S6toralja-Ujhely Nr. 31.

Provinz-Bestellungen werden p6nktlich effectuirt.

Dep6t in Nagyszab6n: **J. C. Molnar**, H. Gottlieb, E. R6mler, Apotheker; in M6hlb6ch: **L. Binder**, Apotheker; in **Broos**: **Josef Graffius**, Apotheker; in **Reps**: **E. V. Melas**, Apotheker.

Dr. Fr. Schoenfeld & Co. in D6sseldorf.
Feinste K6nstler-Oelfarben
Oel-Studienfarben, Maler-Leinwand
Pinsel, Firnisse, Fixativ etc.
erh6ltlich in der
Droguerie „Morscher“.
Original-Fabrikspreise.
[827] 10-10

Verlangen Sie

mit Correspondenz-Karte gratis und franco den mit 6ber 1000 Abbildungen versehenen
Weihnachts-Preiscourant
des Versandthauses
Emil Storch, Wien,
VI., Mariahilferstrasse 7-II.

JULIUS ER6S

Hermannstadt,
Heltauergasse Nr. 3.
Siebenb6rgens gr6sstes
Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Lager
empfeilt billig und preiswerth alle Erzeugnisse der
Nur gute, solide Waare.
Billige Preise, gewissenhafte Garantie.
[825] 100

Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.

Neuestes!!

Allerneuestes!!

Die allerneueste Hauptkollekte der k6n. ung. priv. Klassenlotterie offerirt

zum ersten Male

die allerersten Originallose

1/1	1/2	1/4	1/8
12 Kron.	6 Kron.	3 Kron.	1.50 Kron.

SCHW6B LIP6T

Budapest
VI., Gy6r-utca 43.

[1007] 4-5

Auf Allerh6chsten Befehl Seiner k. u. k. Apostolischen Majest6t.

XXXVI. k. k. Staats-Lotterie

f6r Civil-Wohlth6tigkeitszwecke der diesseitigen Reichsh6lfte.

Diese Geldlotterie — die einzige in Oesterreich gesetzlich gestattete — enth6lt **18.435 Gewinnste** in baarem Gelde im Gesamtbetrage von **512.980 Kronen**.

Der **Haupttreffer** betr6gt:

200.000 Kronen baar.

Die Ziehung erfolgt unwiderrufflich am **15. December 1904.**

Ein Los kostet **4 Kronen.**

Lose sind bei der Abtheilung f6r Staatslotterien in Wien, III., Vordere Zollamtstr. 7, in Lottocollecturen, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- und Eisenbahn6mtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpl6ne f6r Losk6ufer gratis.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Von der k. k. Lotto-Gef6lls-Direction.
Abtheilung der Staats-Lotterien.

[1022] 4-10

MILKA SUCHARD

NUR ALPENMILCH CACAO UND ZUCKER
HERRLICH ZUM ROHESSEN

[53] 43-52

Sorgenfreies

Familiengl6ck garantiert das illustrierte Buch 6ber zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau **Anna Kaupa** in Berlin SW 952, Lindenstrasse 50.

[799] 30-90

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bew6hrtes Mittel bei **Lungenkrankheiten, Katarrhen der Athmungsorgane, wie: Chronische Bronchitis, Keuchhusten** und namentlich auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen. Hebt den Appetit und das K6rpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf, bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden. — Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen. — In den Apotheken zum Preise von **K 4.** — per Flasche erh6ltlich. — Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist:

F. Hoffmann-La Roche & Cie., chemische Fabrik, Basel (Schweiz) und Grenzach (Baden).

[580] 20-52